

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 33 (1981)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Arbeitsblatt Kurzfilm

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ARBEITSBLATT KURZFILM

## Yan Ki – made in Hong Kong

Dokumentarfilm, 16 mm, farbig, 43 Min., Lichtton; Drehbuch, Regie, Schnitt und Kamera: Kidlat Tahimik; Mitarbeit: Herbert Fugunt; Produktion: Brot für Brüder/KEM Kooperation evangelischer Kirchen und Missionen, 1980/81; Verleih: ZOOM-Filmverleih Dübendorf, KEM-Fotodienst Basel; Preis: Fr. 70.–

### Inhaltsübersicht

In einem der schmalen, unendlich hochgezogenen Wohntürme des Hongkong-Stadtteils Sau Mau Ping leben So Wan Ming und ihr Mann Choi. Am 10.1.1979, im chinesischen Jahr des Affen, wird ihr Kind Yan Ki (sprich: Jan Kee) geboren und lässt das Ein-Raum-Logis erst recht eng werden. So Wan Ming ist seit einem Arbeitsunfall, den sie in einer Fabrikationshalle des Mieder-Multis Triumph erlitt, nicht mehr arbeitsfähig. Choi, ständig gehetzter Einnehmer am Hafentunnel (zwischen der Hongkong-Insel und Festland-Kowloon), arbeitet deshalb häufig doppelte Schicht.

«In Hongkong kann eine Arbeiterfamilie froh sein, wenn sie ihre eigenen vier Wände zum Leben hat», sagt So. Und, aus bitterer eigener Erfahrung: «Für mich geht es darum, dass transnationale Konzerne wie Triumph die Würde ihrer Arbeiter nicht mit zweierlei Mass messen: für die eigenen und für jene im Ausland».

Solche Fragen diskutiert sie in einer Arbeitsgruppe des Christlichen Industrie-Komitees von Hongkong (CIC), das die Arbeiter vor allem in ihren arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen unterstützt. Die kleine Yan Ki kriecht derweil zwischen den Sitzungsteilnehmern auf dem Tisch umher. Sie, die dem Film den Namen gab, wird durch Kamera und Schnitt des philippinischen Regisseurs Kidlat Tahimik zum emotionalen Bezugspunkt, beinahe auch zu einem Symbol der Hoffnung: «...aber vielleicht sind es keine Träume mehr, wenn Yan Ki ihre erste Fabrikarbeit

aufnimmt» – so ihre Mutter So am Schluss des Films, der übrigens mit einer fein gespielten, bösen Parodie von Kidlat Tahimik selbst endet.

### Der Regisseur

Kidlat Tahimik (bürgerlich: Eric de Guia) stammt aus einem Dorf in der Nähe von Baguio (Nord-Philippinen). Als Filmemacher fiel der tiefsinnde und fast stets fröhliche Kidlat Tahimik zum ersten Mal auf mit dem Dokumentarfilm «Der parfümierte Alpträum» (ZOOM-FB 23/1978). Es war sein erster, nahezu ohne Geld gedrehter Film, der die Schocks, Reflexionen und Einsichten eines amerikabegeisterten jungen Menschen aus der Dritten Welt, der in die USA und nach Europa gelangt, erfahrbar machte. Der «Alpträum» wirkte so, als würde man, gleichsam im Nacken gepackt, als Europäer für einen Augenblick zum fremden Zuschauer seiner eigenen Welt.

Noch bevor dieser Erstling seine Reise zu den Filmfestivals rund um die Erde antrat (selbst Los Angeles lud ihn ein), hatten Brot für Brüder und die KEM dank dem katholischen Filmbeauftragten, P. Ambros Eichenberger (Zürich), mit Kidlat Tahimik Verbindung bekommen. Von der ersten Begegnung an (im Frühjahr 1978 in München) über die verschiedenen Drehbuch-Entwürfe und Rohschnitte bis zur Premiere (Ende Februar 1981 in Bern) verlief diese noch gänzlich unerprobte Zusammenarbeit schweizerischer Missions- und Hilfswerke mit einem Filmer aus der Dritten Welt zwar langsam und gelegentlich etwas chaotisch; aber doch so, dass man sie am besten als harmonisch gespannt bezeichnet. Eric de Guia, mit einer Deutschen verheiratet, fand als Asiate ungleich besseren Zugang zu Arbeiterfamilien in Hongkong und war dennoch sensibel genug für die Ideen und Gefühle seiner westlichen Freunde und Auftraggeber.

«Yan Ki» ist so ein empfindsamer, fast poetischer Film mit einer klaren, harten

Aussage geworden. An der Finanzierung haben sich neben den beiden Produzenten auch mehrere Kirchengemeinden und die St. Galler Kirche beteiligt.

### *Aussage*

«Hier in Hongkong werden die Menschen als billige Arbeitskräfte angesehen. Wenn bei uns ein Arbeiter einen Arm (oder sein Leben) bei der Arbeit verliert, ist dann sein Arm (oder gar sein Leben) weniger wert als das eines Fabrikarbeiters in Deutschland oder in der Schweiz?» fragt So Wan Ming. Letztlich sind die meisten Grossfirmen in Hongkong tätig, weil hier die Arbeitskräfte besonders billig sind. Die Firma Triumph, der zudem noch die Kunden in der Vier-Millionen-Stadt lieb sein mögen, hat den Sitz ihrer Holding in Zurzach AG.

Triumph und der Hexenkessel am Hafen-tunnel sind, das lässt «Yan Ki» deutlich spüren, nur die eine Seite der Stadt. Hongkong ist zugleich eine chinesische Stadt, randvoll mit vorwiegend jungen Menschen (jeder zweite noch nicht 25), mit immer mehr Zuwanderern aus der Volksrepublik und nicht gerade gern ge-sehenen, aber gut behandelten chinesi-schen Flüchtlingen aus Indochina. In die-sem chinesischen, westlichen Stadtstaat (der Produktion nach Nr. 20 unter den In-dustrierationen) werden die alten Traditionen dünn, der zähe Familienzusam-menhang gelockert (So und Choi leben be-wusst als Kleinfamilie). Nur wenige Gruppen, darunter das Christliche In-dustrie-Komitee CIC, suchen die Gegen-kräfte der Menschenrechte (verstanden als Arbeiterrechte) und der spirituellen Impulse der biblischen Botschaft zum Tragen zu bringen.

Raymond Fung, bis 1980 Leiter von CIC, fand in seinen inzwischen berühmt ge-wordenen Thesen zur Arbeiterevangelis-lation: «Die Glaubwürdigkeit der christli-chen Botschaft hängt von der Glaubwür-digkeit derer ab, die diese Botschaft ver-treten.» Und glaubwürdig ist für Men-schen wie So, Choi und dereinst Yan Ki wohl nur, wer sich dezidiert auf die Seite der Ärmsten, Benachteiligten, Ausge-saugten schlägt, weil (so Fung) gegen sie

in besonderer Weise gesündigt worden ist. Die Frage, wo sie stehen, gilt nicht nur für CIC-Mitarbeiter, sie gilt auch für die Bürger des Landes, das die Triumph-Holding und andere Grossunternehmen be-herbergt. Die Monatszeitung des Chri-stenrates von Hongkong schrieb kürzlich zuhanden ihrer «comfortably middle class»-Mitglieder: «Wir werden unsre Botschaft und unsre Zukunft verlieren, wenn wir nicht eine prophetischere Hal-tung annehmen und uns aktiver von den ungerechten Ordnungen... distanzie-ren.»

### *Einsatzmöglichkeiten, methodische Hinweise*

Ab 13 Jahren, in Doppellectionen im Un-terricht einsetzbar. Bei Abendveranstal-tungen sollte anschliessend etwa eine Stunde für Gespräche zur Verfügung ste-hen. Der Gesprächsleiter sollte sich zuvor anhand der Dokumentation zum Film über die besondere Situation Hongkongs

---

### **Jan Troell im Zweiten Deutschen Fernsehen**

epd. Einen Schwerpunkt im Spielfilmpro-gramm des Zweiten Deutschen Fernse-hens für das erste Halbjahr 1981 bilden vier Filme des schwedischen Regisseurs Jan Troell (Jahrgang 1931): «Die Auswan-derer» (I und II), «Die Neubürger» (I und II), «Zandys Braut», «Hier hast Du Dein Leben». Den Abschluss der Reihe bildet im März 1981 ein vom ZDF in Auftrag ge-gabenes Porträt des Regisseurs, dem von seinem Landsmann Ingmar Bergman hohe Qualität bescheinigt wurde. In der ZDF-Sendereihe «kurzfilm international» sollen ausserdem frühe Arbeiten Troells aus den sechziger Jahren vorgestellt werden. Die Jury der evangelischen Film-arbeit bzw. der evangelischen Filmgilde in der Bundesrepublik hat bereits in den Jahren 1967 und 1977 Troells Filme «Hier hast Du Dein Leben», «Raus bist Du» und «Die Emigranten» zu «Besten Filmen des Monats» bzw. «Filmen des Monats» no-miniert.

informieren. Er wird notfalls selber darauf hinweisen, dass es hier nicht um nackte Not geht, sondern um von schwer fassbaren ökonomischen Mächten fast ohne Rücksicht kalkuliertes Leben zahlloser Menschen – Menschenrechte haben da wenig Platz. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist auch die Frage, wie in einem solchen Kontext christlicher Glaube und Kirche glaubwürdig sein können. Die Erwartungen mancher Zuschauer, dass nun ziemlich drastisches Elend gezeigt werde (sie

werden vor allem visuell nicht erfüllt), sind sehr bewusst in Rechnung zu stellen.

### *Materialien zum Film*

Der vollständige Kommentar sowie verschiedene Hintergrundinformationen sind beim KEM-Fotodienst zu beziehen (Missionsstr. 21, 4003 Basel, Tel. 061/253725). Dort ist auch ein A1-Filmplakat erhältlich.

Brot für Brüder/KEM

---

## **TV/RADIO-KRITISCH**

---

### **Im Brennpunkt: Deutsch-Welsch**

#### *Themenzentrierte Sendungen des Fernsehens DRS*

Während fast drei Wochen zu Beginn des neuen Jahres hat das Fernsehen DRS eine vielfältige Reihe von Beiträgen in verschiedenen Sendegefäßen unter das Thema «Im Brennpunkt: Deutsch-Welsch» gestellt, und es hat sich dazu auch besondere Meinungsumfragen ausarbeiten lassen. Das derart hervorgehobene Thema hat es mit sich gebracht, dass auch Sendungen, die nicht als Beiträge zum Brennpunkt-Thema gekennzeichnet waren, während dieser Wochen unversehens mehr «Biss» bekamen, so das Gespräch von Heiner Gautschi mit Bundesrat Georges-André Chevallaz, so auch ein «Rundschau»-Beitrag über die Deponie von Chiemmüll; dass sich die Basler Chemie-Industrie einen Ablagerungsplatz im jurassischen Bonfol wählte, gehört ja ohne Zweifel – mit unzähligen Parallel-Beispielen zusammen – zu eben jenen Entwicklungen, die unterschiedlich den Eindruck erwecken können, die deutschsprachige Schweiz (und vor allem deren Industrie) gehe mit der Romandie um wie mit einer Kolonie. Dass das Brennpunkt-Thema in ganz unterschiedlich konzipierten Sendungen aufgegriffen worden ist oder mit ins Blickfeld kam, hat dem Unterfangen gutgetan.

Verschiedene Gesprächsrunden suchten nach einer analytischen Zusammenfassung, ohne doktrinäre Leitplanken – und deshalb wohl um so eher mit der Fähigkeit, Gedanken zu formulieren, die als Initialzündungen wirken könnten.

Wenn der TV-Zuschauer gleichwohl gelegentlich den Eindruck einer Alibi-Übung hatte, so aus dem ganz konkreten Grund, dass sich die SRG zu wenig selber befragt hat. Die Sendung «Heute abend in La Chaux-de-Fonds und Winterthur» und ein paar andere Beiträge waren doch zu wenig, genauer gesagt: Sie betrafen nicht die Struktur des Mediums in einem viersprachigen Land. Der Zuschauer und Radiohörer weiß ja doch, dass die Segmentierung von Radio und Fernsehen (die schon durch die Empfangsmöglichkeiten von Sendern des jeweils gleichsprachigen Auslands stärker vorangetrieben worden ist als früher durch das Medium Presse) durch die vielerühmte Reorganisation der SRG noch landesintern verstärkt wird. Wenn in eben diesen Wochen von einem Radio-Programm DRS 3 gesprochen wird, so muss man sich ja schon fragen, ob denn nicht wenigstens ein solches zusätzliches Programm (das zunächst als Nachtprogramm verwirklicht werden soll) ein gesamtschweizerisches Programm sein müsste. Ein solches Nachtprogramm wird ohnehin zur Hauptsache aus Musik bestehen, teils mit englischen Song-Tex-